

December 12, 1980

Memorandum of Conversation between Brandt and V. Semyonov on 11 December 1980

Citation:

"Memorandum of Conversation between Brandt and V. Semyonov on 11 December 1980", December 12, 1980, Wilson Center Digital Archive, Willy Brandt Archive, A9,8, Vermerk Gespr ech Brandt-Semjonow, 11.12.1980. Also published in Willy Brandt, Berliner Ausgabe, Bonn (Dietz) Vol. 9, 2003. Contributed by Bernd Rother. Translated by Samuel Denney. <https://wilson-center.drivingcreative.com/document/120731>

Summary:

A conversation between Brandt and V. Semyonov, where German-Soviet relations, the nuclear arms race, and the potential threat of increased tension between the United States and the Soviet Union, are discussed.

Credits:

This document was made possible with support from Carnegie Corporation of New York (CCNY)

Original Language:

German

Contents:

Original Scan
Translation - English

V e r m e r k

Betr.: Gespräch Willy Brandt mit Botschafter Semjonow
am 11. Dezember in Bonn

Weitere Teilnehmer: Egon Bahr, Leonid Grigorjewitsch Ussytschenko, Thomas Mirow, sowjetischer Dolmetscher

Botschafter Semjonow begann das Gespräch mit einer ausführlichen Würdigung des vor 10 Jahren abgeschlossenen Moskauer Vertrages und verband dies mit einem Dank an den Vorsitzenden als dem Architekten dieser Politik.

In seiner Erwiderung machte W.B. deutlich, daß er im Hinblick auf die Folgewirkungen des Vertrages mehr erwartet hätte. Daß dies nicht geschehen sei, läge zum einen an den personellen Konstellationen, die sich in der Mitte der siebziger Jahre bei den westlichen Verhandlungspartnern der Sowjetunion ergeben hätten. Zum anderen und hauptsächlich aber daran, daß es nicht gelungen sei, eine Gleichgewichtigkeit herzustellen zwischen deutlichen Fortschritten auf politischem und ökonomischem Gebiet einerseits und sehr geringen Erfolgen bei dem Bemühen um wirksame Vereinbarungen auf militärischem Gebiet. Diese Disparität habe man nicht vorhergesehen. Jedenfalls seien er und Breschnew bei den Gesprächen auf der Krim 1971 davon ausgegangen, daß diese Komplexe eine Einheit darstellten. Der Rüstungswettlauf sei die eigentliche Frage, und die bedrohliche Entwicklung auf diesem Gebiet bringe ihn zu der Einschätzung, daß eine neue Eiszeit drohe.

Auf die Frage nach seinen Eindrücken von den Gesprächen in den USA stellte W.B. fest, es sei gut, daß die UdSSR eine ruhige Haltung gegenüber dem Wechsel in den Vereinigten Staaten eingenommen habe. Er fürchte allerdings, daß es nicht schnell genug gelinge, Verhandlungen herbeizuführen, um eine neue Umdrehung der Rüstungsspirale zu vermeiden. Wenn das nicht gelinge, drohe eine neue Eiszeit. Schließlich aber müßten sich die USA und die Sowjetunion wieder an einen Tisch setzen. Er verstehe, daß die Verantwortlichen in der UdSSR der Meinung seien, mit SALT II eine Art Rechtstitel in der Hand zu halten. Aber dies helfe wohl nicht weiter. Jetzt sei vielleicht die einzige Lösung, daß sich beide Vertragspartner um ein adäquates Verhalten bemühten. Einige Elemente von SALT II könnten auf amerikanischer Seite vielleicht durch "executive order" geregelt werden. Es käme darauf an, den Zusammenhang zu den euro-strategischen Waffen zu sehen. Seit den Brüsseler Beschlüssen sei ein Jahr vergangen. Jetzt dürfe man nicht weitere Zeit ungenutzt verstreichen lassen. Zwar habe man in Genf formal die Gespräche eröffnet, jedoch ohne zur Substanz vorzustoßen. Das Problem sei wohl, daß für die USA der erste Teil des Doppelbeschlusses wichtiger sei und für die Europäer der zweite Teil.

Nicht der KSZE-Prozeß als solcher, aber das Schlußdokument von Helsinki sei ein Fehler gewesen. Formelkompromisse hätten bestehende Differenzen überdeckt und dadurch Illusionen geweckt. Bescheidenheit sei daher vorzuziehen. Der Beginn des Überprüfungstreffens in Madrid sei schlimm gewesen. Man müsse wohl neu ansetzen.

Semjonow stellte fest, es falle ihm schwer zu entscheiden, ob das Jahr 1970 oder das Jahr 1972 wichtiger sei, obwohl er an den Vorgängen des Jahres 72 maßgeblich beteiligt gewesen sei. Man dürfe die Bedeutung der USA nicht über-

treiben. Die Bundesrepublik Deutschland habe eine wichtige Stellung. Es sei gut, daß Egon Bahr sich jetzt verstärkt um Abrüstung kümmern wolle. Er sei gern bereit, sich mit ihm häufig zu treffen.

Willy Brandt unterstrich, Egon Bahrs neue Aufgabe sei zentral wichtig. Die USA seien ein Kontinent wie die Sowjetunion und immer noch mit großer Vitalität. Die neue Administration könne möglicherweise etwas isolationistisch sein und auf Europa schimpfen. Dies mache ihm aber keine große Sorge, weil dies dazu führen könnte, daß die Europäer selbständiger würden. Dazu müßten sich vor allem Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland zusammenschließen. Man müsse aber wissen, daß Frankreich zur Zeit größere Rüstungsanstrengungen unternahme und eine gewisse Anlehnung an die USA suche. Auch die Bundesrepublik Deutschland werde sich von den Vereinigten Staaten nicht trennen können.

Semjonow erklärte, er halte ein solches, wenn möglich noch detaillierteres Gespräch auf höherer Ebene für wichtig. Es gebe in der Geschichte subjektive und objektive Faktoren. Die objektiven Gründe für SALT seien stärker als das Trennende zwischen ihnen und den USA. Das gelte auch für die Vorgänge des Jahres 1970. In den USA gebe es im Hinblick auf die Einschätzung der Sowjetunion viel Irrationales und Unrealistisches. Aber die objektiven Interessen würden schließlich wieder zur Zusammenarbeit führen. Wichtig sei, daß die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik weiter intensiviert würde, um den Prozeß der Entspannung zu fördern. Er glaube nicht an eine neue Eiszeit. Er habe kürzlich mit Kossygin gesprochen. Dieser habe ihm unter Hinweis auf die großen Investitionen der UdSSR im Norden ihres Landes versichert, man glaube in Moskau nicht an neue Gefahren. Eine neue Eiszeit schließe man aus.

Willy Brandt sagte darauf hin, es sei vielleicht besser, von einer Kalt-Wetter-Periode oder einer Frost-Periode zu sprechen. Die Frage stelle sich, was in einer solchen Phase aus den deutsch-sowjetischen Beziehungen würde. Unser Interesse sei, die bilateralen und europäischen Beziehungen so gut wie möglich zu gestalten, aber es sei nicht sicher, ob das gehen werde. W.B. wies auf den intensiven Handel hin und auf die menschlichen Erleichterungen: schon in Frankreich sei nicht überall Verständnis dafür zu finden, welche Bedeutung dies für die Bundesrepublik Deutschland habe. In den USA erst recht nicht. Aber es könne sein, daß wir unter Druck kämen. Wir seien nicht so autonom wie die Sowjetunion. Herz und Verstand und Interesse sprächen aber für die Fortführung dieser Politik.

Semjonow: Die Beziehungen müßten weiter entwickelt werden, unabhängig von den übrigen internationalen Beziehungen. Man müsse die Linie der Entspannung fortsetzen, weil es dazu keine Alternative gebe. Er habe sich neuneinhalb Jahre mit der strategischen Rüstung befaßt. Die These vom "First Strike" sei eine Illusion. Ebenso das Streben nach nuklearer Überlegenheit. Es bedürfe nur eines geringen Potentials, um die Überlegenheit der Gegenseite in Frage zu stellen. Das Beharren auf diesen Illusionen führe zu einer großen Verarmung der Welt, aber nicht zu einer Lösung der Probleme. Die SALT-Linie müsse fortgesetzt werden, und zwar schnell. Man wisse den Beitrag der Sozialistischen Internationale auf dem Madrider Kongreß zu schätzen. Es gebe Differenzen im Detail. Man lehne aber diese Überlegungen nicht ab, sondern wolle nach Berührungspunkten suchen. Die Wissenschaft führe die Welt in ein neues Zeitalter. Die Menschheit könne heute ihre Ernährungsprobleme lösen. Die Forschungsentwicklung auf dem Gebiet der Genetik stelle eine große Hoffnung, aber auch eine schreckliche Gefahr dar.

Willy Brandt dankte für die Erwähnung systemüberwölbender Probleme in diesem Zusammenhang. Er habe schon oft festgestellt, daß wissenschaftliche Experten in Ost und West übereinstimmende Analysen hätten. Es gebe aber einen äußerst schwerfälligen Prozeß, diese Analysen in die Politik einzuführen. Die UdSSR müsse wissen, daß sie mit einem starken militärischen Potential assoziiert werde. Er habe verstanden, daß, aus der Sicht der UdSSR, es vier Gegenpole gebe: Amerika, Europa, China und Japan. Die Verantwortlichen in Moskau täten gut daran, sich darauf einzustellen, daß von der künftigen amerikanischen Regierung ein "Linkage" versucht werden würde, d.h. die Verbindung von verschiedenen Problemen. Dies könne, wenn es richtig verstanden würde, sogar nützlich sein. Die Weltmächte müßten mehr über die Weltpolitik reden. Auch im deutsch-sowjetischen Verhältnis sei es wichtig, den politischen Dialog wieder zu verstärken. Die bilateralen Beziehungen seien etwas blutarm geworden, zu routinetaft, zu buchhalterisch.

Semjonow: Damit sei er völlig einverstanden. Es gelte jetzt die Arbeit fortzusetzen und alle Ebenen mit einzubeziehen: Helsinki und Madrid wie auch die Abrüstungsbe-mühungen, um die sich Egon Bahr kümmern wolle. Man müsse folgendes richtig verstehen: die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion seien aus einer Position der Stärke heraus gemacht worden. Man wolle das Gleichgewicht. Es sei wichtig, das Programm für den 26. Parteitag der KPdSU sorgfältig anzusehen. Man habe sich wichtige Aufgaben gestellt: vor allem die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Konsumgütern zu verbessern. Die Sowjetunion baue auf einen kontinuierlichen Fortschritt, der von vielen Millionen Generationen zu tragen sein würde. Ohne Krieg ließen sich alle Probleme lösen. Es sei wohl nötig, dem Vorbild der Wissenschaften zu folgen und auch in der Politik neue Kategorien einzuführen. Es sei manchmal schwieriger, auf der eigenen Seite Verständnis zu wecken, als sich in Verhandlungen mit der Gegenseite zu einigen.

Er danke sehr für das Gespräch und wolle betonen, wie hoch Willy Brandts Meinung in Moskau geschätzt werde.

Willy Brandt dankte seinerseits, auch für die freundliche Würdigung von Madrid. Er lege großen Wert darauf, nicht nur mit dem identifiziert zu werden, was in der Vergangenheit war. Er wolle noch einmal betonen, für wie wichtig er Egon Bahrs neue Aufgabe halte. Im übrigen hoffe er auf ein baldiges Wiedersehen.

Semjonow: Er werde in Moskau berichten. Breschnew habe das Wettrüsten die große Gefahr unserer Zeit genannt. Er würde sich freuen, nach seiner Rückkehr das Gespräch fortsetzen zu können.

TL M:~

Dr. Thomas Mirow

December 12, 1980

Memorandum

Topic: Conversation between Willy Brandt and Ambassador Semyonov on December 11 in Bonn

Additional Participants: Egon Bahr, Leonid Grigorievich Ussytschenko, Thomas Mirow, Soviet translator

Amb. Semyonov began the conversation with a detailed appraisal of the Treaty of Moscow which was concluded 10 years ago and tied this with thanks to the chairman as the architect of this policy.

In his reply, W.B. made clear that he expected more with regards to the aftereffects of the treaty. That this did not occur was firstly a result of the personnel configurations that had presented themselves on the part of the Soviets' Western negotiation partners in the 1970s. But secondly, this was chiefly because attempts to create an equilibrium between distinct advances on political and economic matters on the one hand and very meagre success in efforts towards effective agreements on military matters failed. This disparity had not been predicted. At any rate, he and Brezhnev had proceeded in discussions in Crimea in 1971 from the idea that this complex displayed unity. The arms race was the real question, and the threatening developments in this area brought him to the assessment that a new ice age was looming.

In response to the question of his impressions from discussions in the USA, W.B. determined that it was good that the USSR had taken a calm stance vis-à-vis the change in the United States. He feared however that bringing about negotiations would not succeed fast enough to avoid to a new round in the arms race spiral. If this does not succeed, a new ice age looms. Ultimately, however, the USA and the Soviet Union must sit again sit down at the same table. He understands that those in power in the USSR are of the opinion that with SALT II they have a form of legal title in hand. But this will likely not be of further help. Now perhaps the only solution is for both parties to the treaty to strive for adequate behavior. Some aspects of SALT II could be arranged by "executive order" on the American side. It would depend on seeing the connection to the euro-strategic weapons. A year has passed since the Brussels decisions. Now further time must not be allowed to pass. To be sure, discussions have formally begun in Geneva, albeit without pushing forward to the substance. The problem is likely that for the USA, the first part of the double-track decision is more important and for the Europeans, the second part.

Not the CSCE process as such, but rather the final document from Helsinki was a mistake. Formulaic compromises had whitewashed existing differences and, through this, created illusions. Humility is therefore to be preferred. The beginning of the review meeting in Madrid was dire. They will likely have to start anew.

Semyonov determined that it would be difficult for him to decide whether 1970 or 1972 is more important, although he was significantly involved in the events of 1972. One cannot overstate the importance of the USA. The Federal Republic of Germany has an important position. It is good that Egon Bahr now wants to deal with disarmament in a strengthened manner. He is gladly ready to meet with him frequently.

Willy Brandt underlined that Egon Bahr's new assignment is of central importance. The USA is a continent like the Soviet Union and still has great vitality. The new administration could possibly be somewhat isolationist and rail against Europe. This does not worry him greatly though because it could also lead the Europeans to become more self-sufficient. Above all, France and Germany must band together for this. But one also must know that France is currently undertaking great efforts towards rearmament and is seeking a certain backing from the USA. The Federal Republic of Germany will also not be able to separate itself from the USA.

Semyonov explained that he views such a perhaps more detailed discussion at a higher level as important. There are both subjective and objective factors in this story. The objective reasons for SALT are stronger than those dividing them and the USA. That also holds true for the events of 1970. There is, with regards to the assessment of the Soviet Union, much irrationality and infeasibility in the USA. But

the objective interests would in the end lead back to cooperation. It is important that the cooperation between the USSR and the Federal Republic of Germany be further intensified to support the process of détente. He doesn't believe in a new ice age. He just recently spoke with Kosygin. He assured him with reference to the USSR's great investments in the north of their country that they in Moscow do not believe in new risks. They rule out a new ice age.

In response to this, Willy Brandt said that it would be possibly better to speak of a new cold weather period or a frost period. The question arises of what would become of German-Soviet relations in such a period. Our interest is in shaping the bilateral and European relations as well as possible, but it is not certain whether this will work. W.B. pointed to the intensive trade and to human easing [in relations]: there is already not much understanding to be found in France for what meaning this has for the Federal Republic of Germany. In the USA more than ever not. But it could be that we would come under pressure. We are not as autonomous as the Soviet Union. Hearts and minds and interests speak however for the continuation of this policy.

Semyonov: Relations must be further developed, independent of the other international relations. One must continue the course of détente because there are no alternatives to this. He concerned himself for nine-and-a-half year with strategic armaments. The "first strike" thesis is an illusion. Similarly, the aspiration for nuclear superiority. Only a marginal potential capacity is required to put the superiority of the other side in question. The insistence on these illusions is leading to a great global impoverishment but not to a solution of the problem. The SALT course must be continued and quickly. One knows to value the contribution of the Socialist International at the Madrid Congress. There are differences in the details. But one does not refuse these considerations but rather searches for new points of contact. Science is leading the world into a new age. Humanity could solve its nutrition problems today. The development of research in matters of genetics presents a great hope, but also a terrible danger.

Willy Brandt thanked him for the reference to systemically overarching problems in this context. He had often determined that scientific experts in East and West had matching analyses. There is however a most cumbersome process to incorporate these analyses into policy. The USSR must know that they will be associated with a strong military potential. He has understood that, from the perspective of the USSR, there are four opposing poles: America, Europe, China and Japan. The people in power in the USSR would do well to adjust themselves to the fact that a linkage would be attempted by the future American government, in other words, the combination of various problems. This could even be useful if it is understood correctly. World powers must speak more about world politics. It is also important to strengthen political dialogue again in German-Soviet context. Bilateral relations have become somewhat anemic, too routine, too book-keeper-ish.

Semyonov: He is in complete agreement with this. What counts now is to continue the work and to bring all levels in as well: Helsinki and Madrid as well as the disarmament efforts that Egon Bahr wants to deal with. One must understand the following correctly: the Soviet Union's disarmament proposals have been made out of a position of strength. One wants equilibrium. It is important to look carefully at the program for the 26th Party Conference of the CPSU. Important tasks have been given out: above all to improve the supply of food stuffs and consumer goods. The Soviet Union is building on continual progress that would have to be carried by many millions of generations. All problems can be solved without war. It is likely necessary to follow the example of the sciences and bring new categories into politics. It is sometimes more difficult to raise understanding on one's own side as it is to reach agreement in negotiations with the opposite side.

He expressed his sincere thanks for the discussion and wanted to emphasize how highly Willy Brandt's opinion was valued in Moscow.

Willy Brandt expressed thanks from his side, also for the friendly appraisal of Madrid. He places great value on not only being identified with that which is in the past. He would like to emphasize again how importantly he views Egon Bahr's new assignment. Furthermore, he hopes to see Semyonov again soon.

Semyonov: He will report this back to Moscow. Brezhnev has called the arms race the greatest danger of our time. He would be happy to be able to continue the discussion

after his return.